

der von Brackmann angeregten Dissertation von Gustav Schmidt¹⁶⁾, auf das bekannte Bemühen der Mainzer Erzbischöfe um die erste Stelle in der kirchlichen Hierarchie des Reiches verwiesen worden. Konkrete Anhaltspunkte für ein Streben Siegfrieds, auch in dieser Frage in die Fußstapfen seiner großen Vorgänger zu treten, hat man aus der Zeit vor 1076 indessen kaum beibringen können — abgesehen von einer noch zu erörternden Stelle aus Lamperts Annalen¹⁷⁾, deren notorische Unzuverlässigkeit freilich ein apodiktisches Urteil nicht zulassen will. So hat Erdmann denn auch in seinem Aufsatz „Tribur und Rom“, als er auf das Verhalten des Episkopats nach dem Wormser Tag zu sprechen kam, resignierend gemeint¹⁸⁾, von Siegfried wolle er absehen, da „über seine damaligen Ziele und die Gründe seines Parteiwechsels nur Vermutungen aufgestellt werden“ könnten¹⁹⁾.

So scheint über die politischen Motive eines der Hauptbeteiligten an den dramatischen Ereignissen, die zu Canossa und der Wahl in Forchheim führten, weiterhin zumindest Unsicherheit zu bestehen. Es soll daher im folgenden der Versuch gewagt werden, ob sich Brackmanns These nicht vielleicht besser untermauern läßt, als es bisher geschehen ist.

I

Im Jahre 1054 ließ Heinrich III. sein gerade vier Jahre altes Söhnchen in Aachen zum König weihen²⁰⁾. Nach dem Bericht Lamperts von Hersfeld kam es dabei zu einem Streit zwischen den Erzbischöfen von Mainz und Köln²¹⁾: *Imperatoris filius Heinricus consecratus est in regem Aquisgrani ab Herimanno Coloniensi archiepiscopo, vix et aegre super hoc impetrato consensu Liupoldi archiepiscopi, ad quem propter primum*

zum Abfall kam, was ihn auf die Seite der deutschen Fürsten gedrängt und dort zum zähen Aushalten bewogen hat, müssen wir versuchen, mit Hilfe vorsichtiger Rückschlüsse seine Motive zu ergründen.“

¹⁶⁾ Schmidt (wie Anm. 4) S. 67 ff. Bezeichnend ist der Satz S. 67: „Da uns von Siegfried selbst außer einigen Stiftungsurkunden kein Wort mehr überliefert ist, kein Brief, aus dem wir entnehmen könnten, wie es bei ihm zur Wandlung,

¹⁷⁾ Lampert von Hersfeld, *Annales* a. a. 1073, in dessen Opera, ed. O. Holder-Egger, *Scr. rer. Germ.* (1894) S. 168 f., vgl. u. S. 394 f.

¹⁸⁾ Erdmann, *DA* 1 (1937) S. 376, Anm. 2 = Canossa, S. 105, Anm. 51.

¹⁹⁾ In seinem Buch *Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert* (Schriften der MGH 1, 1938) S. 249 hat Erdmann die These Schmidts und Brackmanns indessen akzeptiert. Haller hat sich — soweit ich sehe — nie dazu geäußert.

²⁰⁾ Meyer v. Knonau, *Jahrbücher*, Bd. 1 (1890) S. 9.

²¹⁾ Lampert, *Annales* a. a. 1054, S. 66. Vgl. dazu U. Stutz (wie Anm. 14) S. 27 f. u. u. S. 381 f.